

## Er wußte alles

Carmen Uribe

Unser geliebter Meister Param Sant Kirpal Singh Ji Maharaj kam nach Chicago. Er übernachtete im Hamilton Hotel, das völlig überfüllt war. Der Meister war in seiner Suite, und die Menge wartete draußen, um ihn zu sehen. Plötzlich kam eine junge Frau an. Sie weinte und fragte, wer spanisch sprechen könne. Sie war aus Monterrey City in Mexiko. Ich ging zu ihr hin, um herauszufinden, was sie wollte. Sie fragte: „Wo ist der Heilige, wo ist der Heilige?“ Ich zeigte auf Meisters Zimmer. Völlig verzweifelt bat sie mich dann, dem Meister von ihrer Großmutter zu erzählen, die in Monterrey im Sterben läge und daß sie außer ihr niemanden auf dieser Welt hätte und daß sie nicht möchte, daß sie stirbt. Es verging eine halbe Stunde bevor der Meister herauskam. Der Platz füllte sich mit jeder Sekunde, und dadurch wurde es immer schwieriger, sich unserem geliebten Meister zu nähern. Als er dann endlich herauskam, versuchte ich, ganz nahe an ihn heranzukommen, aber noch bevor ich es konnte, kam er zu mir, berührte meine Schulter und sagte: „Sag ihr, daß ihrer Großmutter nichts passieren wird.“ Ich war erstaunt, weil ich dachte, daß der Meister doch gar nichts von dieser weinenden Frau und ihrer Großmutter wissen könne. Das dachte ich, aber er wußte alles.

1967 brach ich mir bei einem Verkehrsunfall meine Hand an verschiedenen Stellen. Als ich zum Arzt ging, machte er eine Röntgenaufnahme und sagte, daß ich wohl vier oder fünf Monate lang Gips tragen mußte, und gegebenenfalls müßte man auch operieren. Als er den Gipsverband anlegte, fühlte ich keinen Schmerz und zweifelte sogar daran, daß etwas gebrochen sei.

Ungefähr eine Woche später hatte ich von unserem geliebten Meister eine Vision. Ich sah ihn in einem fast leeren Raum auf einem Stuhl hinter einem kleinen Tisch aus Holz sitzen. Ich eilte zu ihm, und er schaute auf meine gebrochene Hand und wollte mit seinen liebevollen Augen wissen, was geschehen war. Ich antwortete: „Sie ist gebrochen“. Er warf einen mitfühlenden Blick auf die Hand und berührte den Gips mit seinen heiligen Fingern. Der Gips fiel ab und zerbrach in viele Stücke. Ich schüttelte dann meine Hand aus dem Gips und sagte zu ihm: „Schau Meister, schau! Meine Hand ist geheilt und schmerzt überhaupt nicht mehr! Ich sage allen Bescheid, daß du das bist.“ Er schaute mich wieder liebevoll an, dann ging ich. Als ich aufwachte, war der Gips noch an meiner Hand, aber ich hatte nicht den geringsten Schmerz. Im selben Monat ging ich mehrmals zum Arzt, um ihm zu sagen, daß meine Hand in Ordnung sei, daß ich überhaupt keinen Schmerzen hätte und daß er den Gips abnehmen soll. Der Arzt machte noch eine Röntgenaufnahme und sagte dann: „Was ist denn das? Ich kann es gar nicht glauben. Ich war sicher, Sie würden ihre Hand verlieren! Nach nur einem Monat braucht sie nicht mehr behandelt werden. Das ist wirklich ein Wunder!“ Der Arzt wußte nichts vom Meister, aber der Meister wußte alles über den Arzt.